

Aktuelle Fragen der Schulpolitik und das Bild der Lehrer in Deutschland

Eine Studie des Instituts für Demoskopie Allensbach

Vorwort



In vielen Bundesländern werden die aktuell diskutierten bildungspolitischen Reformen von zum Teil heftigen Diskussionen begleitet. Was halten die Deutschen von der Zusammenlegung der Schulformen? Und wie steht es um die Akzeptanz des achtjährigen Gymnasiums? Ein aktuelles Stimmungsbild der Schul- und Bildungspolitik im Bundesländer-Vergleich zeigt die von der Vodafone Stiftung Deutschland in Auftrag gegebene repräsentative Umfrage des Instituts für Demoskopie Allensbach. Wir freuen uns, Ihnen die Ergebnisse der Studie mit dieser Broschüre präsentieren zu können.

Die Befragung wurde im Rahmen des bundesweiten Wettbewerbs „Deutscher Lehrpreis – Unterricht innovativ“ durchgeführt, den die Vodafone Stiftung gemeinsam mit dem Deutschen Philologenverband ausrichtet. Mit diesem Wettbewerb wollen wir – durch die Auszeichnung besonders engagierter Lehrerinnen und Lehrer sowie hervorragend gestalteter Unterrichtsprojekte – dazu beitragen, dass die Leistungen und der persönliche Einsatz der Pädagogen insgesamt stärker in den Vordergrund des öffentlichen Interesses rücken. Nach einer erfolgreichen Wettbewerbsrunde 2009, die mit der Preisverleihung in Anwesenheit des Bundespräsidenten ihren feierlichen Abschluss fand, freuen wir uns auch in diesem Jahr auf zahlreiche inspirierende Wettbewerbseinreichungen und deren festliche Auszeichnung.

Denn Lehrerinnen und Lehrer tragen auf dem Weg zu einer modernen Wissensgesellschaft in unserem Land die größte Verantwortung. Wachsende soziale Ungleichheit, eine veränderte Mediennutzung der Jugendlichen und Versäumnisse im Elternhaus stellen die Lehrerinnen und Lehrer vor immer größere pädagogische Herausforderungen. Dabei wird es zukünftig mehr denn je darauf ankommen, die Talente in unserem Land zu bergen. Denn die Fähigkeiten und Begabungen eines jeden Einzelnen sind der wichtigste Schatz, den wir in Deutschland

haben. Es gilt, sie zu entdecken und zur vollen Entfaltung zu bringen. Die Beförderung sozialer Mobilität durch Bildung ist die zentrale Herausforderung in unserer Gesellschaft. Nur auf diesem Wege wird es gelingen, den sozialen Zusammenhalt in unserem Land dauerhaft zu garantieren. Hierzu ist Bildung der zentrale Schlüssel. Deshalb stehen Bildung, die Verbesserung sozialer Aufstiegschancen und die Integration von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte für die nächsten Jahre im Mittelpunkt der Arbeit der Vodafone Stiftung in Deutschland.

Als operativ tätige Stiftung verstehen wir uns grundsätzlich als „Ermöglicher“ des Neuen und leisten auf dem Feld der Bildung, Integration und sozialen Mobilität Laborarbeit, um unsere Erkenntnisse mit anderen zu teilen und im besten Fall mit verschiedenen Akteuren der Zivilgesellschaft als Lösung in der Breite anzubieten. Wir sind uns dieses besonderen Privilegs langfristiger Orientierung sehr bewusst und werden alles daran setzen, dieses Privileg auch künftig zum Wohle der Gesellschaft zu nutzen.

Wir glauben an die aktive Verantwortungsgemeinschaft einer modernen Zivilgesellschaft und fühlen uns verantwortlich!

Ihr
Thomas Ellerbeck
VORSITZENDER DES BEIRATS
VODAFONE STIFTUNG DEUTSCHLAND

Bildungsföderalismus auf dem Prüfstand



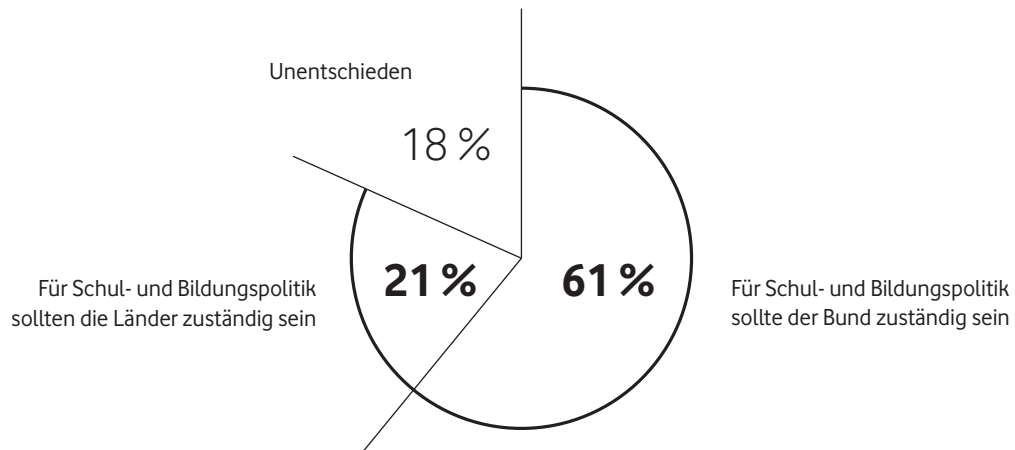
Eine der wichtigsten Aufgaben, die in der Verantwortung der Länder liegt, ist die Schul- und Bildungspolitik. Gerade auf diesem Gebiet stellt jedoch die überwältigende Mehrheit der Bevölkerung den Sinn des Föderalismus in Frage. Nur 21 Prozent der Bevölkerung halten es für richtig, dass die Verantwortung für Schulen und Bildung Ländersache ist, 61 Prozent votieren für die Zentralisierung dieser Aufgabe auf der Bundesebene. In keinem Bundesland haben die Anhänger des Bildungsföderalismus eine Mehrheit.

Die Bevölkerung misst dem Wettbewerb um das beste Bildungssystem deutlich weniger Bedeutung bei als dem Ziel, einen möglichst einheitlichen Bildungsstandard sicherzustellen. Dies hat nicht zuletzt mit der Mobilität innerhalb Deutschlands zu tun. Von einem einheitlichen Niveau ist Deutschland jedoch weit entfernt. Die Zufriedenheit mit den Schulen und dem Bildungssystem variiert erheblich von Bundesland zu Bundesland; am zufriedensten äußern sich die Bayern, Hessen und Sachsen, am unzufriedensten die Einwohner von Berlin und Schleswig-Holstein.

Es ist kaum zu erwarten, dass der Bildungsföderalismus in absehbarer Zeit zugunsten einer zentralen Lösung aufgegeben wird. Die Frage ist jedoch, ob dem begründeten Wunsch, bundesweit ein einheitliches Niveau sicherzustellen, nicht durch eine stärkere Vereinheitlichung und Abstimmung der Bildungspolitik der Länder Rechnung getragen werden könnte.

Prof. Dr. Renate Köcher

INSTITUT FÜR DEMOSKOPIE ALLENSBACH



UNTERSUCHUNGSSTECKBRIEF

Methodische Gesamtverantwortung und Durchführung:

Institut für Demoskopie Allensbach

Stichprobe:

2262 Befragte, die einen repräsentativen Querschnitt der deutschen Bevölkerung ab 16 Jahre darstellen. Darunter entfielen 436 Interviews auf Eltern mit Schulkindern.

Methode:

Face-to-Face-Interviews

Zeitraum der Befragung:

5. Februar – 7. März 2010

Befragung im Rahmen des Deutschen Lehrpreises



Basis aller Grafiken: Bundesrepublik Deutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre

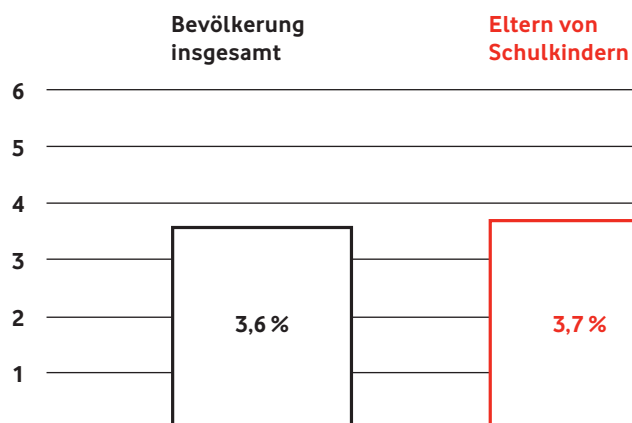
Quelle aller Grafiken: IfD-Umfrage 10050

© IfD-Allensbach

Kritische Bewertung der Schulpolitik

Frage: „Wie bewerten Sie alles in allem die Schulpolitik der Landesregierung?
Welche Schulnote zwischen 1 und 6 würden sie ihr für ihre bisherigen Leistungen geben?“

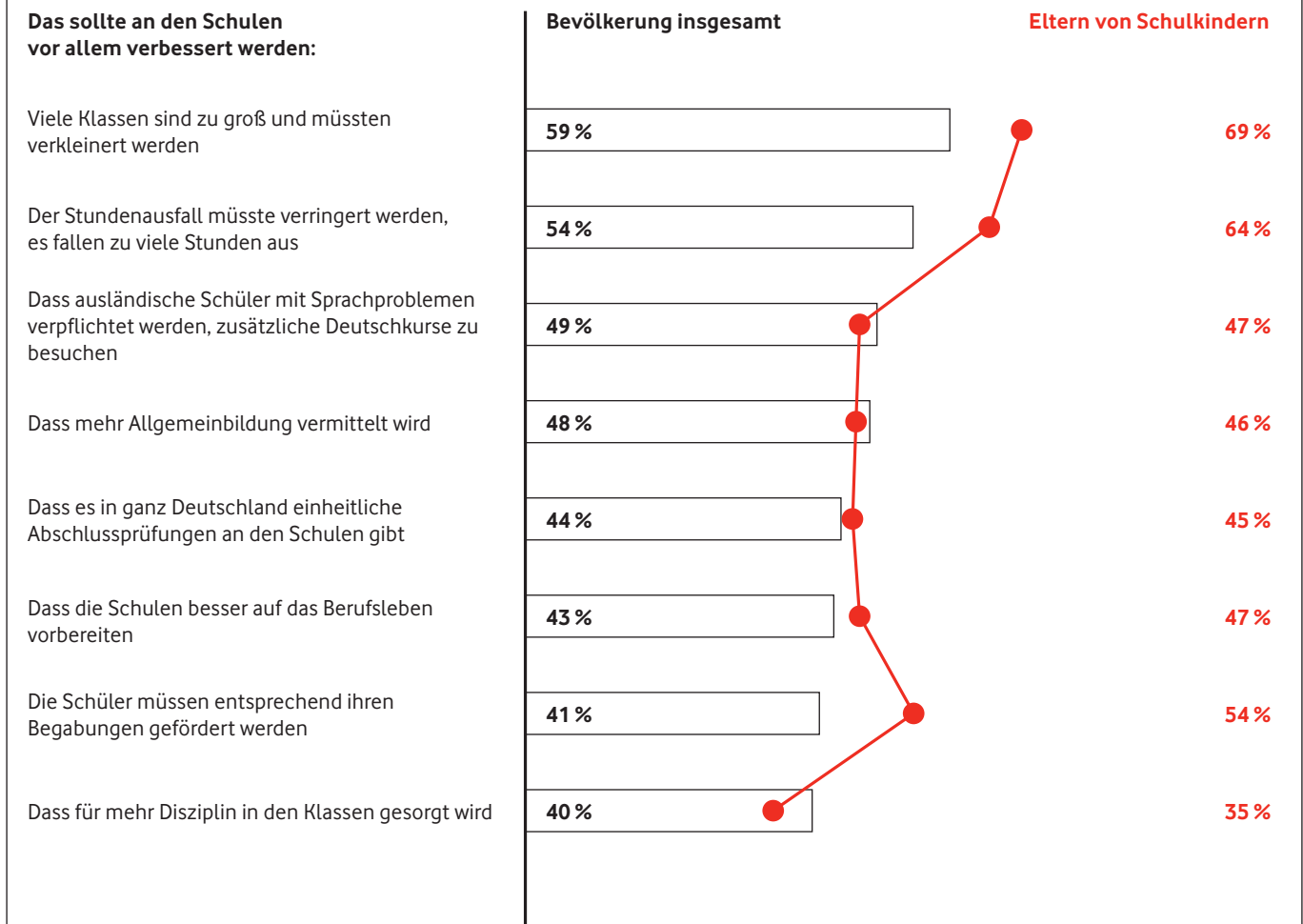
Durchschnittliche Note für
alle Bundesländer auf einer Skala von
1 = ‚sehr gut‘ bis 6 = ‚ungenügend‘



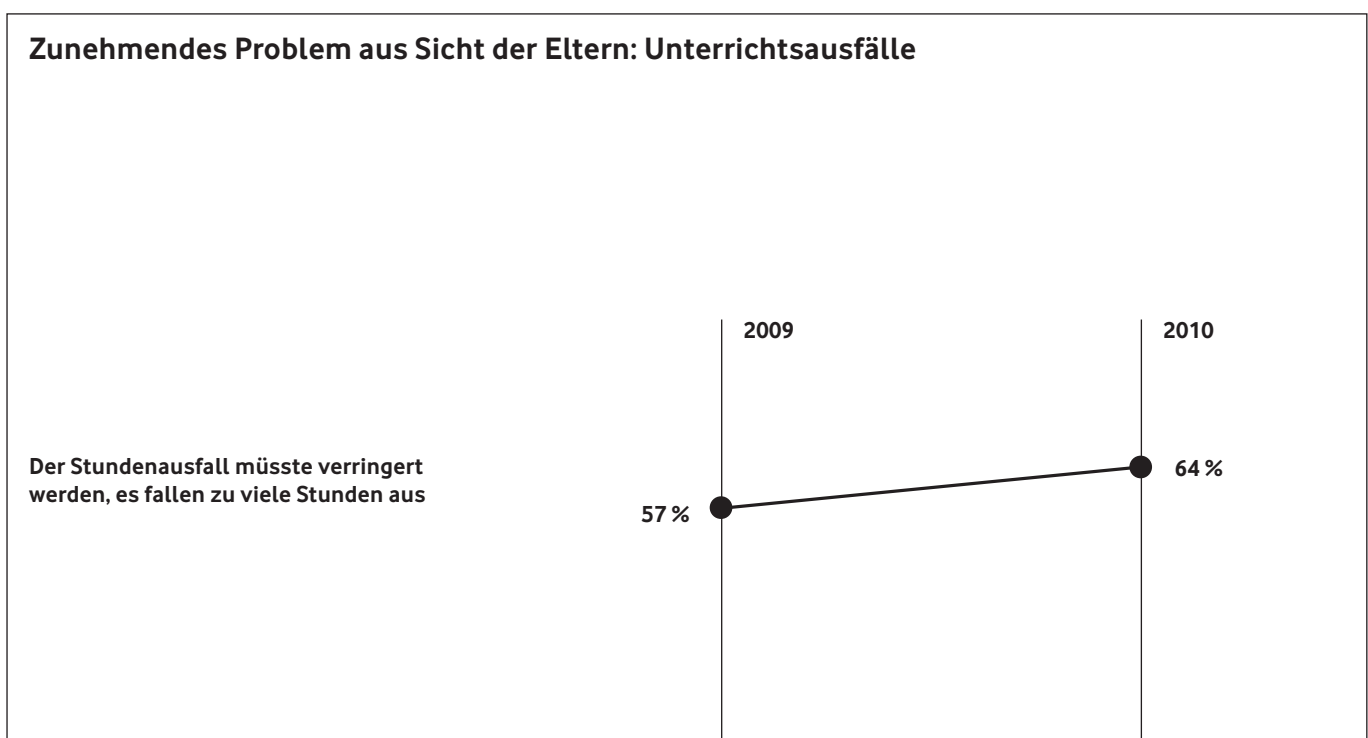
Im besten Fall eine „Drei Minus“

Bevölkerung in	Durchschnittsnote für die Schulpolitik der Landesregierung
Bayern	3,3
Hessen	3,4
Sachsen	3,4
Rheinland-Pfalz	3,5
Baden-Württemberg	3,5
Mecklenburg-Vorpommern	3,5
Thüringen	3,5
Brandenburg	3,6
Saarland	3,6
Nordrhein-Westfalen	3,7
Sachsen-Anhalt	3,7
Hamburg	3,8
Niedersachsen	3,8
Bremen	3,8
Berlin	3,9
Schleswig-Holstein	4,2

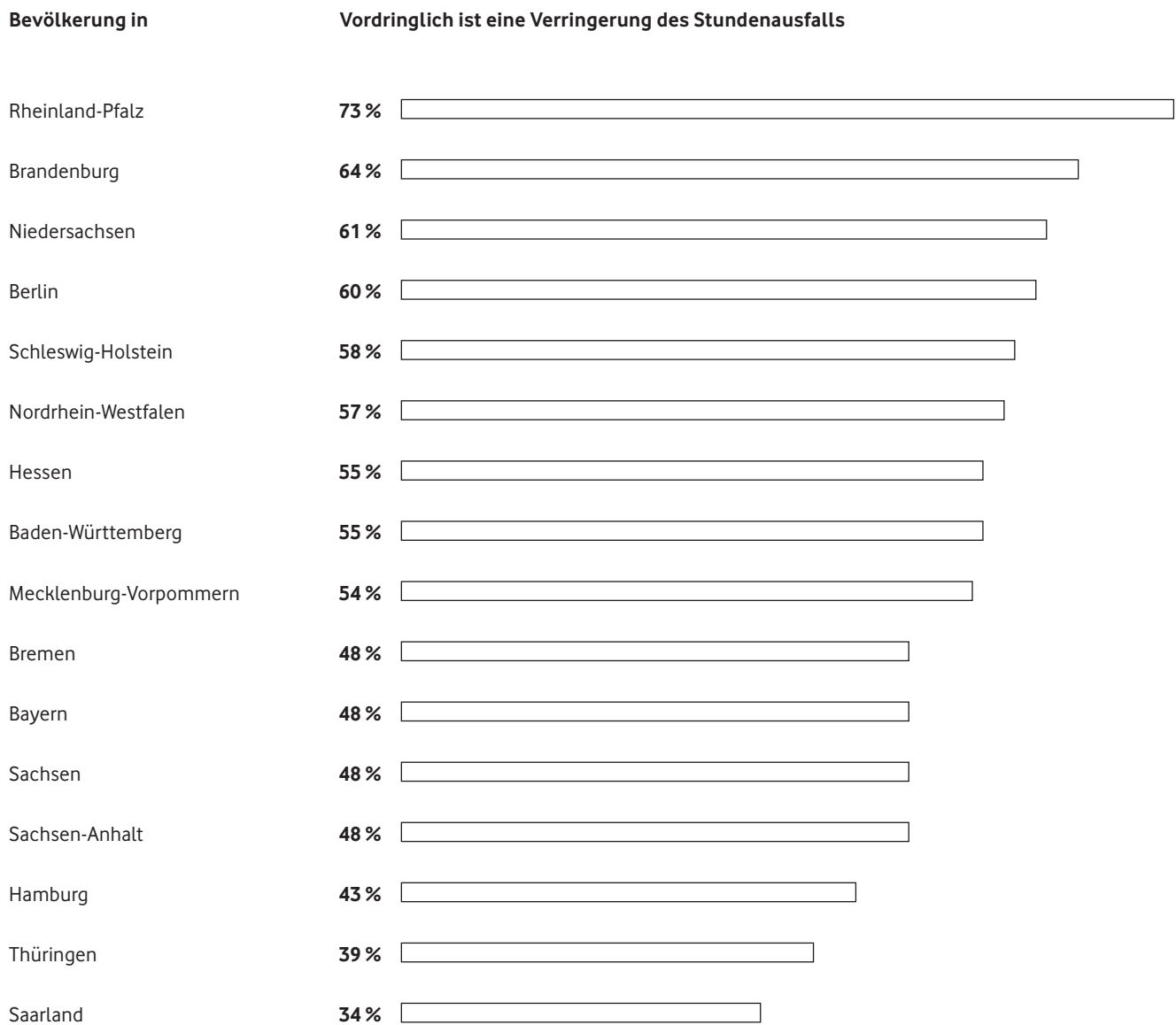
Verbesserungsbedarf an den Schulen: vor allem kleinere Klassen und verlässlicher Unterricht



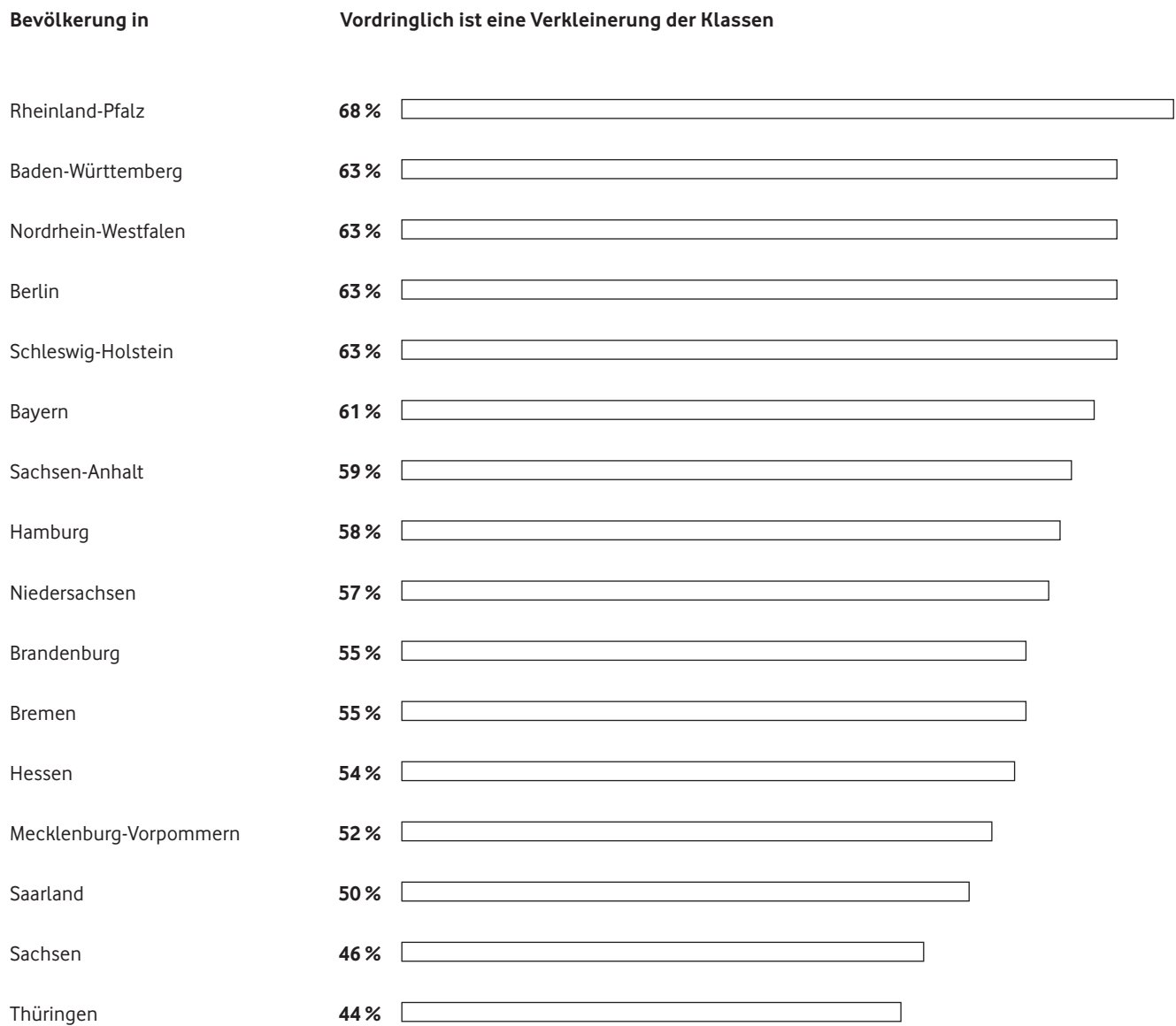
Zunehmendes Problem aus Sicht der Eltern: Unterrichtsausfälle



Unterschiedliche Dringlichkeit einzelner Anliegen in den Bundesländern: Unterrichtsausfall



Unterschiedliche Dringlichkeit einzelner Anliegen in den Bundesländern: Verkleinerung der Klassen



Zu große Klassen sind für viele mitverantwortlich für schlechte Schulleistungen

Wenn Schüler keine guten Leistungen bringen, liegt das häufig daran, dass...

viele Klassen zu groß sind und verkleinert werden müssten

zu wenig auf die einzelnen Schüler eingegangen wird

es in den Klassen viele Schüler gibt, die nur unzureichend Deutsch sprechen, darunter leidet der Unterricht

Bevölkerung insgesamt

Eltern von Schulkindern

62 %

68 %

52 %

63 %

48 %

44 %

Felder mit begrenztem Verbesserungsbedarf

Das sollte an den Schulen vor allem verbessert werden:

Die Schulen müssten die Möglichkeit bekommen, Lehrer zu entlassen, die keine gute Arbeit leisten

Die Ausstattung an den Schulen verbessern

Mehr Ganztagschulen einrichten

Die Ausbildung der Lehrer verbessern

Dass man Schüler länger gemeinsam unterrichtet, dass also erst nach der 6. Klasse entschieden wird, auf welche weiterführende Schule ein Schüler kommt

Dafür sorgen, dass Lehrer regelmäßig an Leistungstests teilnehmen müssen

Schulen müssen bestimmte Leistungsstandards einhalten, das wird regelmäßig kontrolliert

Die Lehrer müssten mehr Befugnisse erhalten, Fehlverhalten der Schüler zu bestrafen

Bevölkerung insgesamt

Eltern von Schulkindern

38 %

43 %

36 %

39 %

34 %

39 %

34 %

42 %

32 %

40 %

30 %

36 %

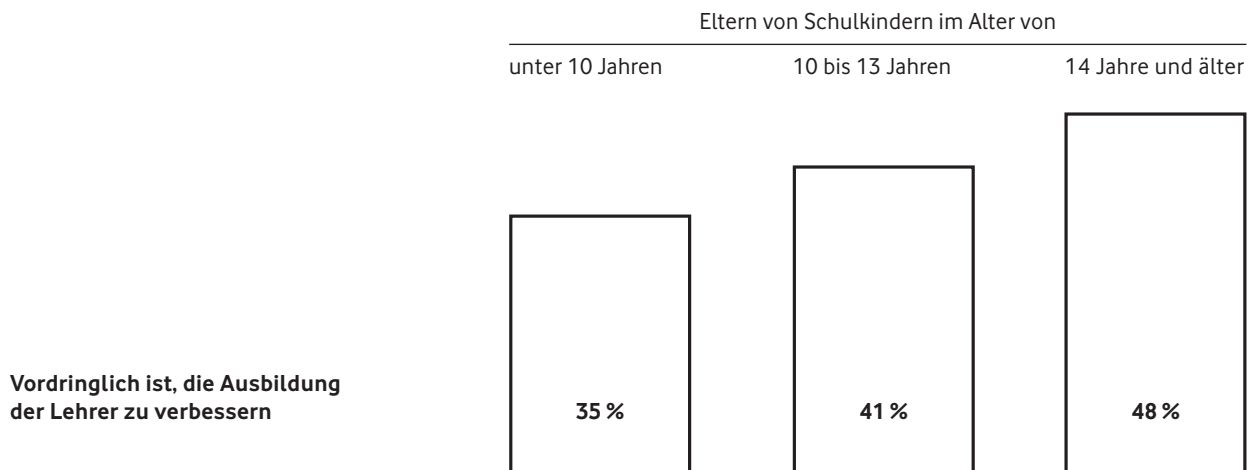
26 %

30 %

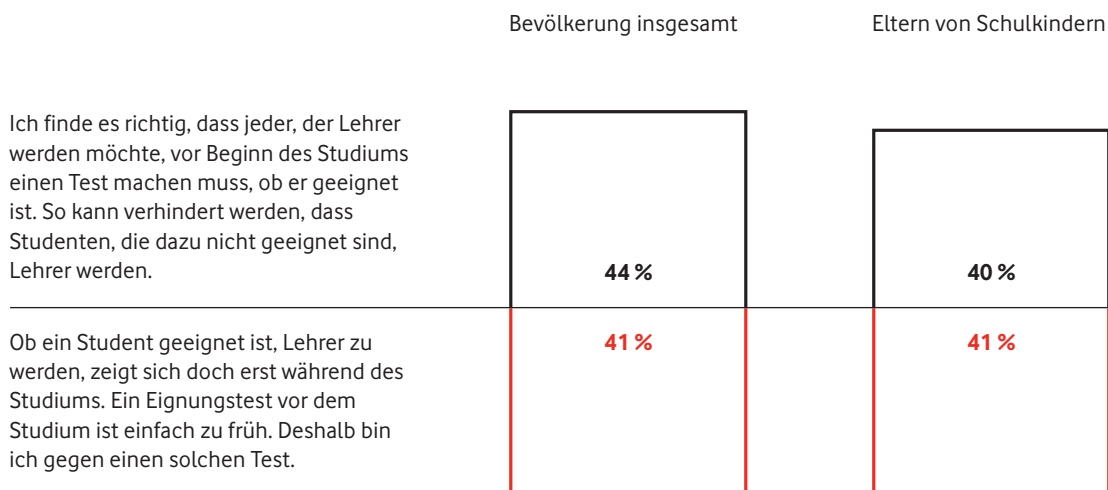
26 %

21 %

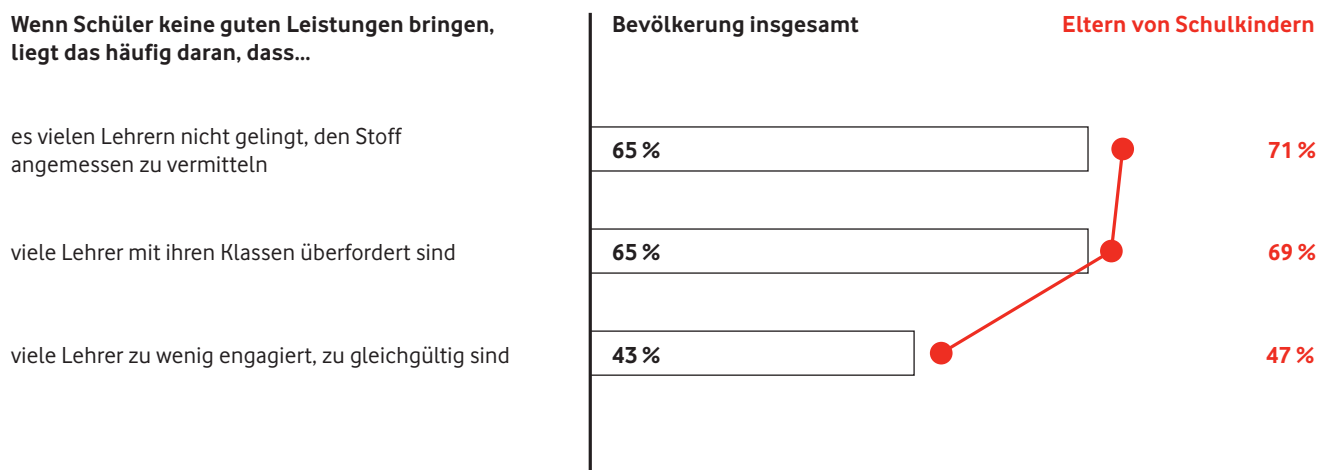
Eine bessere Lehrerausbildung ist aus Sicht der Eltern vor allem an weiterführenden Schulen notwendig



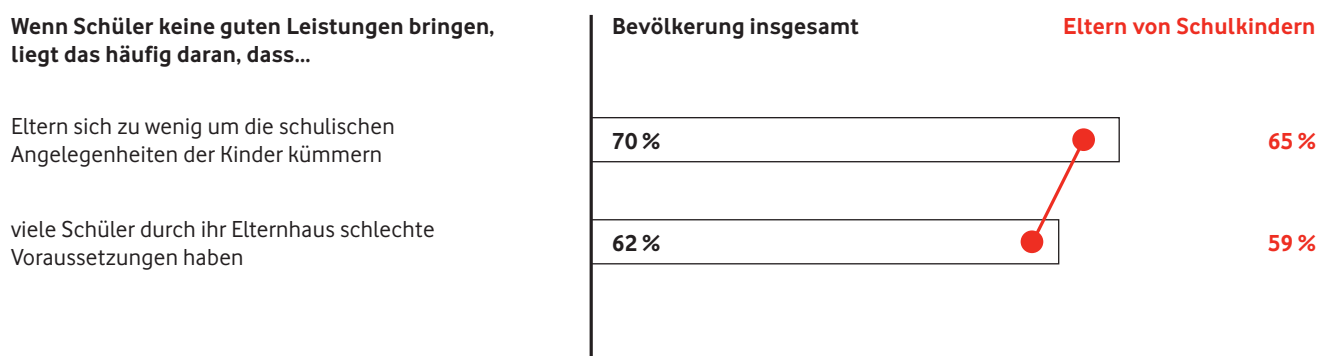
Eignungstests vor Beginn der Ausbildung? – Die Meinungen sind gespalten



**Ursachen für schlechte Schulleistungen:
teilweise schlechter Unterricht und mangelndes Engagement der Lehrer...**



...aber in gleichem Maße liegen die Ursachen im Elternhaus...



... und bei den Schülern selbst

Wenn Schüler keine guten Leistungen bringen, liegt das häufig daran, dass...

die Schüler in ihrer Freizeit zu viel fernsehen, zu viel Computerspiele spielen

Bevölkerung insgesamt

Eltern von Schulkindern

69 %

70 %

die Schüler sich zu wenig für den Unterricht interessieren

61 %

51 %

die Schüler in ihrer Freizeit zu wenig für die Schule machen

55 %

52 %

die Schüler heutzutage zu vielen Eindrücken ausgesetzt sind, die sie nicht verarbeiten können

43 %

48 %

die Schüler von den Mitschülern abgelenkt, beim Lernen gestört werden

37 %

44 %

gute Leistungen in der Schule im Freundeskreis häufig als spießig, uncool gelten

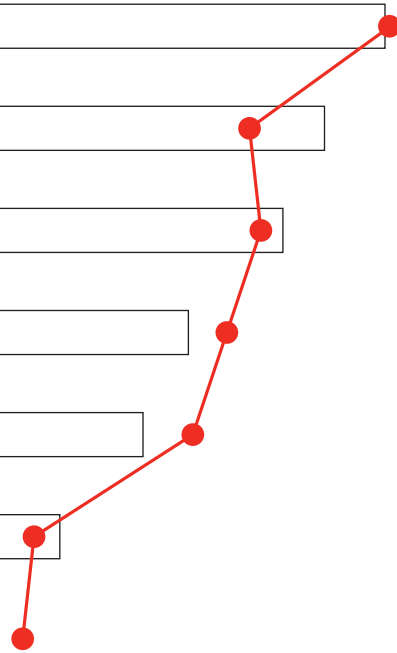
26 %

23 %

die Anforderung an die Schüler zu hoch sind

17 %

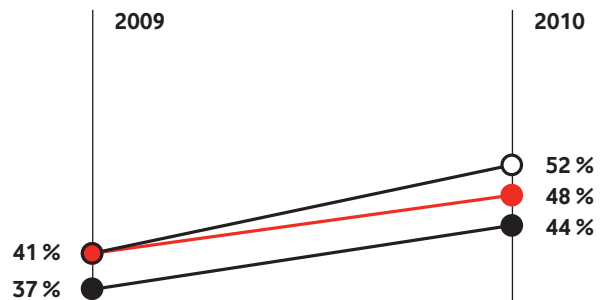
22 %



**Zunehmende Überzeugung der Eltern:
mangelndes Engagement, aber auch Reizüberflutung der Schüler
(Eltern von Schulkindern)**

Wenn Schüler keine guten Leistungen bringen,
liegt das häufig daran, dass...

- die Schüler in ihrer Freizeit zu wenig für die Schule machen
- die Schüler heutzutage zu vielen Eindrücken ausgesetzt sind, die sie nicht verarbeiten können
- die Schüler von den Mitschülern abgelenkt, beim Lernen gestört werden



Wenig Interesse an höheren Anforderungen und mehr Wettbewerb

Das sollte an den Schulen vor allem verbessert werden:

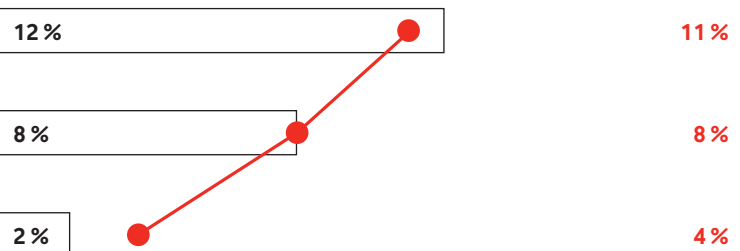
Höhere Leistungsanforderungen, die Schüler müssten mehr gefordert werden

Es müsste mehr Wettbewerb zwischen den Schulen geben

Die Kinder müssten früher eingeschult werden

Bevölkerung insgesamt

Eltern von Schulkindern



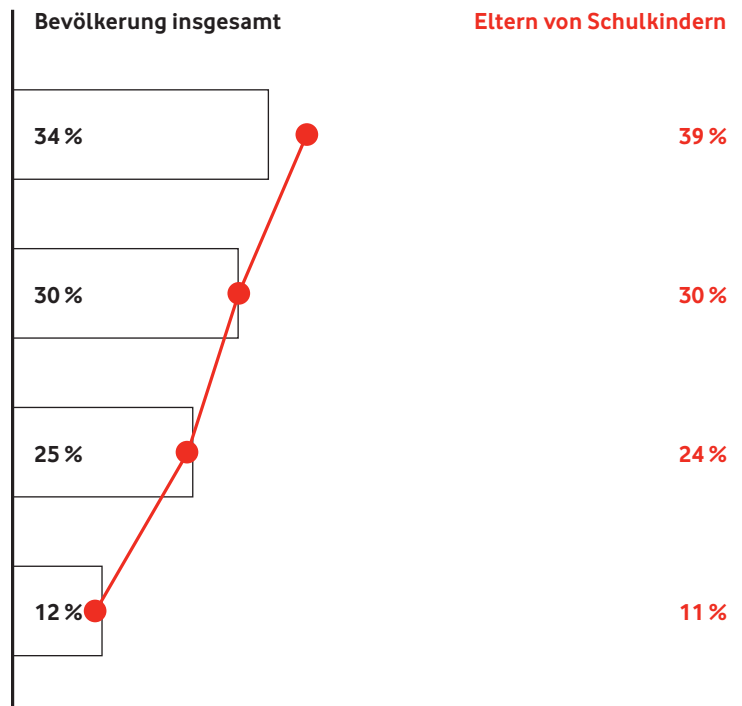
Bewertung des achtjährigen Gymnasiums

Nur acht Jahre für das Gymnasium sind einfach zu kurz. Man sollte wieder zum neunjährigen Gymnasium bzw. zum Abitur nach 13 Schuljahren zurückkehren

Es sollte beides angeboten werden: ein achtjähriges Gymnasium für besonders begabte Schüler und neun Jahre für alle anderen

Das achtjährige Gymnasium ist alles in allem eine gute Sache. Jedoch müssen die Lehrpläne dann auch an die kürzere Schulzeit angepasst werden

Die Umstellung von neun auf acht Jahre war richtig. Der bisherige Unterrichtsstoff kann auch in acht Jahren vermittelt werden

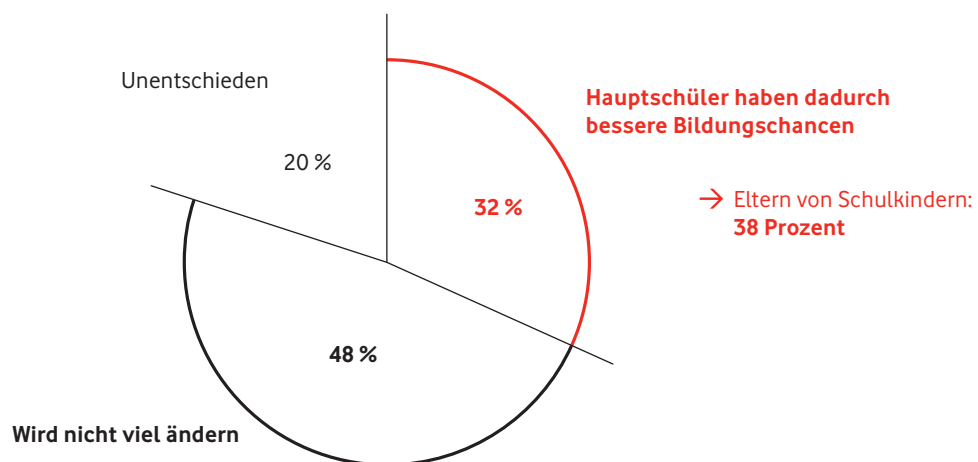


Völlig unterschiedliche Sicht des G8 in West- und Ostdeutschland

	Bevölkerung in Westdeutschland	Bevölkerung in Ostdeutschland
Nur acht Jahre für das Gymnasium sind einfach zu kurz. Man sollte wieder zum neunjährigen Gymnasium bzw. zum Abitur nach 13 Schuljahren zurückkehren	39 %	12 %
Es sollte beides angeboten werden: ein achtjähriges Gymnasium für besonders begabte Schüler und neun Jahre für alle anderen	32 %	21 %
Das achtjährige Gymnasium ist alles in allem eine gute Sache. Jedoch müssen die Lehrpläne dann auch an die kürzere Schulzeit angepasst werden	22 %	35 %
Die Umstellung von neun auf acht Jahre war richtig. Der bisherige Unterrichtsstoff kann auch in acht Jahren vermittelt werden	7 %	33 %

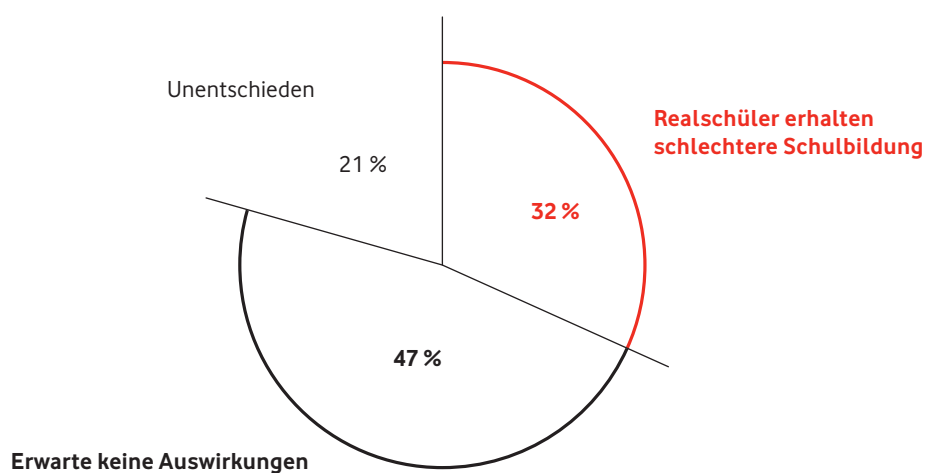
Verbesserte Bildungschancen für Hauptschüler bei einer Zusammenlegung von Haupt- und Realschule?

Frage: „In einigen Bundesländern werden ja Haupt- und Realschulen zusammengelegt. Glauben Sie, dass die Schüler, die heute eine Hauptschule besuchen, dadurch künftig bessere Chancen auf eine gute Schulbildung erhalten werden, oder wird sich dadurch nicht viel ändern?“



Schlechtere Bildungschancen für Realschüler?

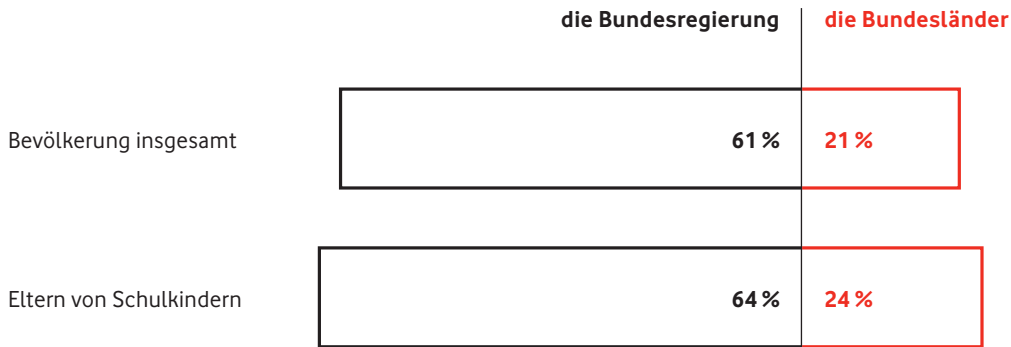
Frage: „Glauben Sie, dass Schüler, die heute eine Realschule besuchen, durch eine Zusammenlegung künftig eine schlechtere Schulbildung erhalten als bisher, oder glauben Sie das nicht?“



Breite Front gegen Bildungsföderalismus

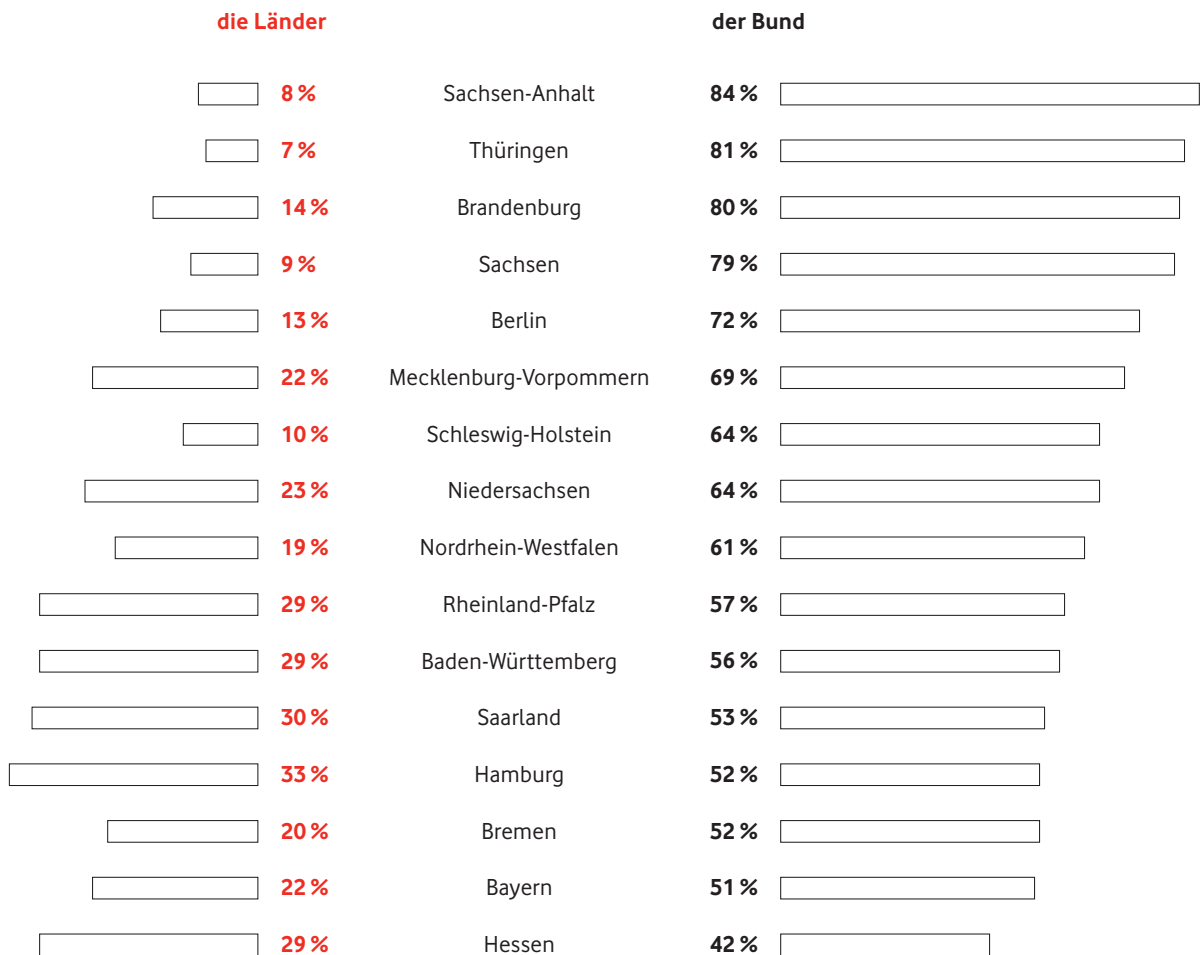
Frage: „Es wird ja häufig darüber diskutiert, wer für die Bildungspolitik, die Schulen zuständig sein sollte. Die einen sagen, für die Schulbildung sollte die Bundesregierung zuständig sein, um überall in Deutschland die gleiche Qualität der Schulen und ein einheitliches Bildungsniveau zu gewährleisten. Die anderen sagen, für die Schulbildung sollten die Bundesländer zuständig sein, damit es einen Wettbewerb um das beste Schulsystem zwischen den Ländern gibt. Welcher Meinung sind Sie?“

Für Schul- und Bildungspolitik sollte(n) zuständig sein:



Unterstützung für eine Zentralisierung der Schulpolitik in allen Bundesländern

Für Schul- und Bildungspolitik sollte(n) zuständig sein...



Eigenschaften eines guten Lehrers

Frage: „Es gibt ja unterschiedliche Meinungen darüber, welche Eigenschaften ein guter Lehrer haben sollte. Könnten Sie diese sechs Karten einmal danach untereinander legen, für wie wichtig Sie diese Eigenschaften bei einem Lehrer halten? Obenhin die Eigenschaft, die Ihnen am wichtigsten ist, darunter die, die Sie an die zweite Stelle setzen würden, usw.“

Eltern von Schulkindern

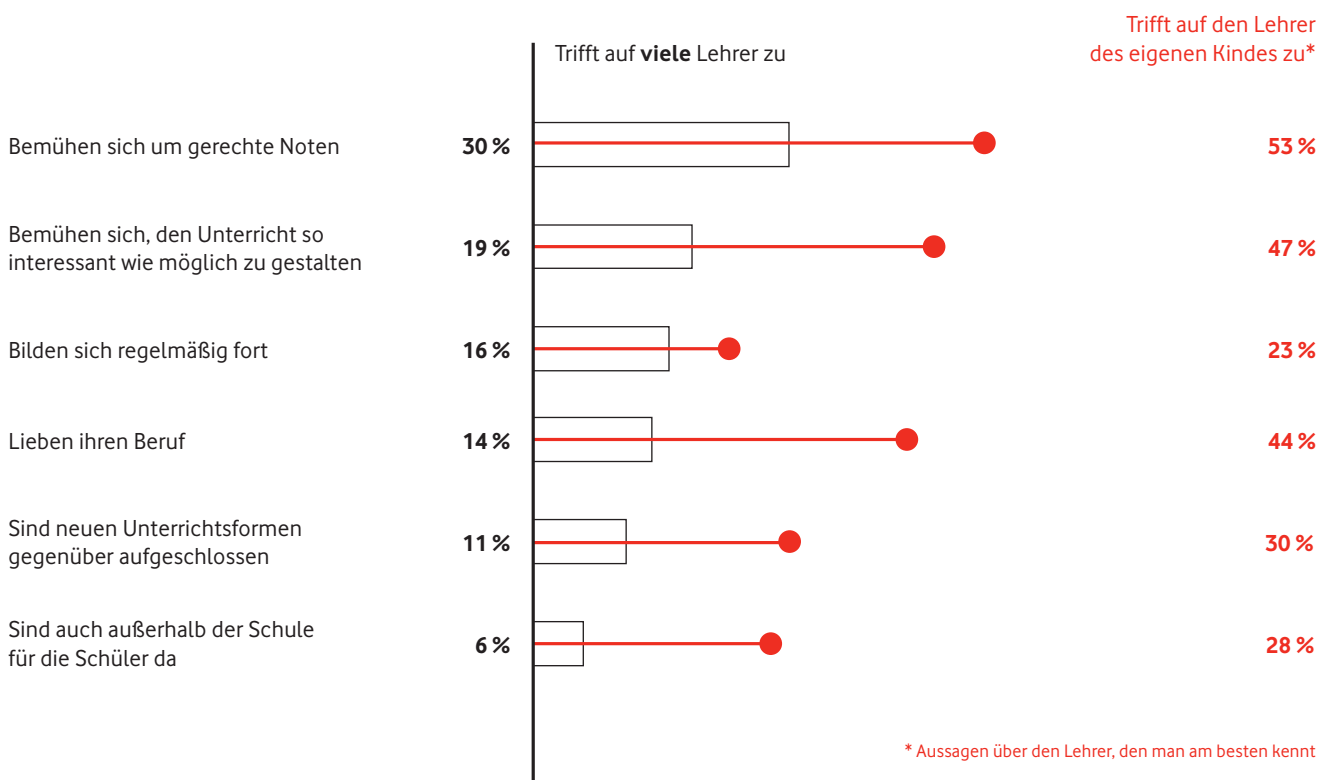
	Rang 1	Rang 2	Rang 3
Die Kinder begeistern, motivieren können	33 %	24 %	20 %
Gutes Fachwissen, fachliche Kompetenz	33 %	20 %	19 %
Einen guten, verständlichen Unterricht machen	23 %	32 %	22 %
Sich gut durchsetzen können	6 %	11 %	19 %
Ein Ohr für die persönlichen Probleme der Schüler haben	2 %	9 %	15 %
Einsatz für die Schule auch außerhalb des Unterrichts	2 %	2 %	3 %

Das Bild der Lehrer

Das trifft auf viele Lehrer zu...

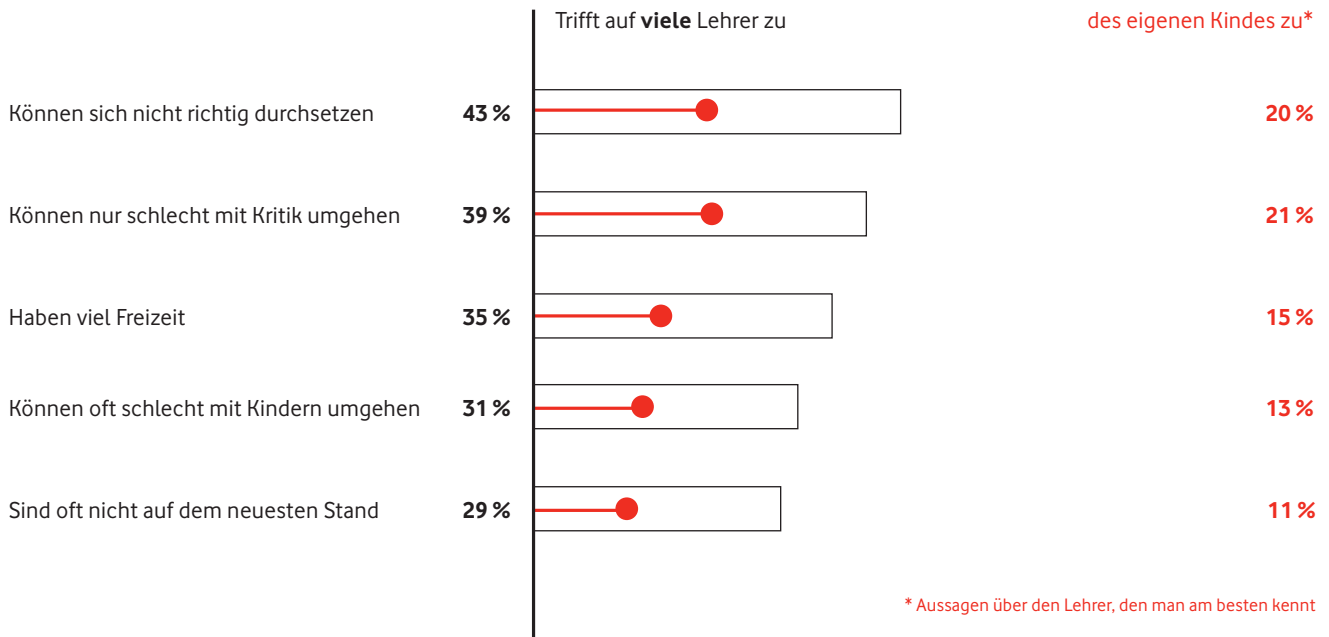
Müssen viele Erziehungsfehler ausbügeln, die im Elternhaus begangen wurden	63 %	<input type="text"/>
Haben einen sehr anstrengenden Beruf	54 %	<input type="text"/>
Tragen große Verantwortung	54 %	<input type="text"/>
Klagen viel über ihre berufliche Belastung	51 %	<input type="text"/>
Können sich nicht richtig durchsetzen	43 %	<input type="text"/>
Werden von den Eltern oft hart kritisiert	42 %	<input type="text"/>
Können nur schlecht mit Kritik umgehen	39 %	<input type="text"/>
Müssen sich ständig auf neue Lehrpläne einstellen	39 %	<input type="text"/>
Haben viel Freizeit	35 %	<input type="text"/>
Können oft schlecht mit Kindern umgehen	31 %	<input type="text"/>
Bekommen nicht die Anerkennung, die sie verdienen	30 %	<input type="text"/>
Bemühen sich, gerechte Noten zu verteilen	30 %	<input type="text"/>
Verdienen viel Geld	29 %	<input type="text"/>
Haben zu wenig Freiräume bei der Gestaltung des Unterrichts	29 %	<input type="text"/>
Sind oft nicht auf dem neuesten Stand	29 %	<input type="text"/>
Bemühen sich, den Unterricht so interessant wie möglich zu gestalten	19 %	<input type="text"/>
Bilden sich regelmäßig fort	16 %	<input type="text"/>
Lieben ihren Beruf	14 %	<input type="text"/>
Sind neuen Unterrichtsformen gegenüber aufgeschlossen	11 %	<input type="text"/>
Sind auch außerhalb der Schule für die Schüler da	6 %	<input type="text"/>

Deutlich positiveres Urteil über Engagement und Unterricht des Lehrers der eigenen Kinder



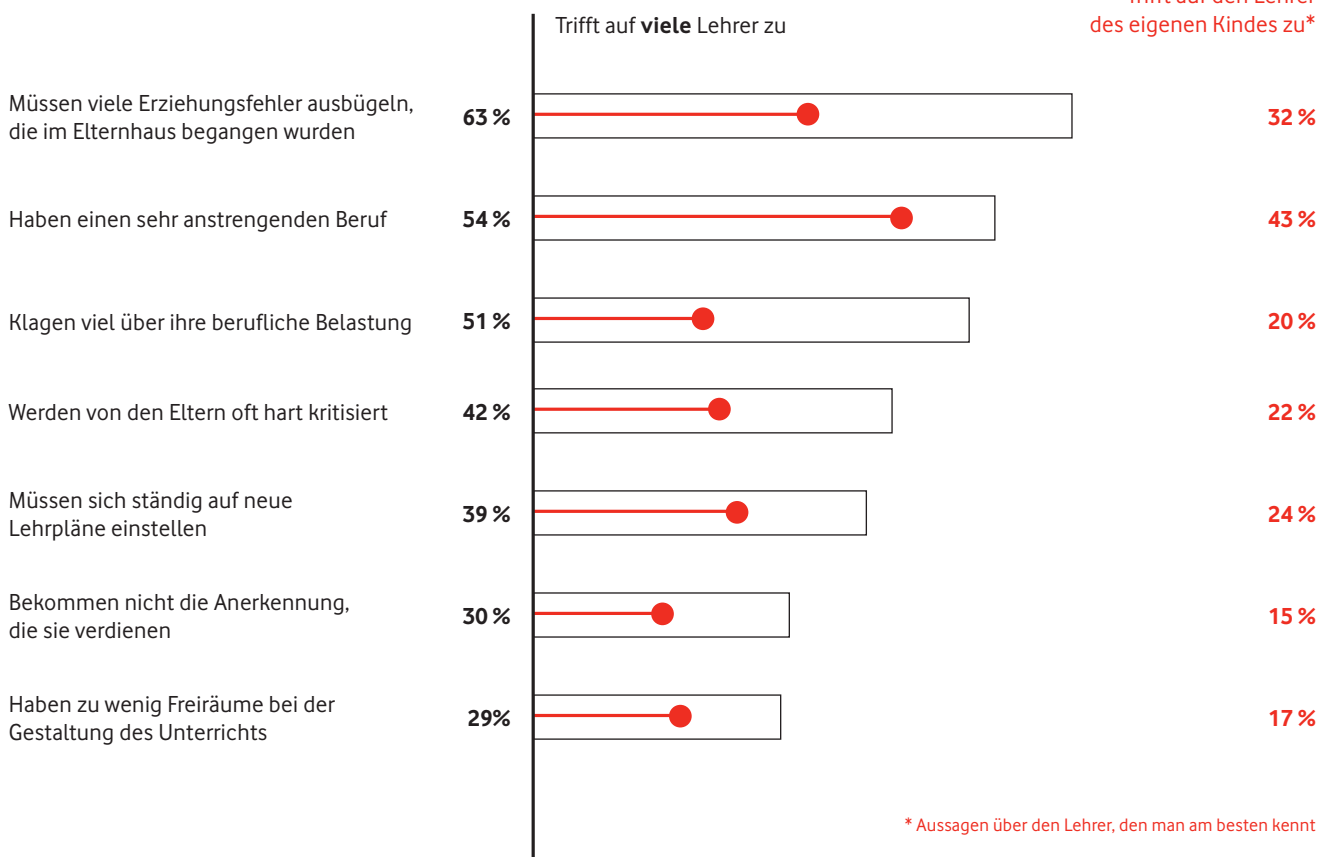
Deutlich positiveres Urteil über Engagement und Unterricht des Lehrers der eigenen Kinder...

Trifft auf den Lehrer des eigenen Kindes zu*



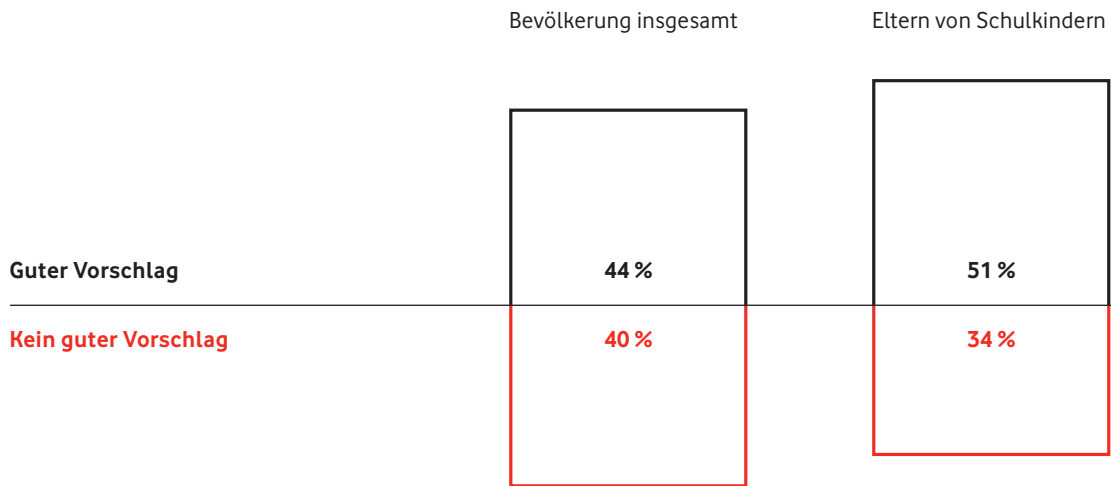
...und positivere Sicht der Belastungen

Trifft auf den Lehrer des eigenen Kindes zu*



Benotung der Lehrer durch die Schüler – die Hälfte der Eltern ist dafür

Frage: „Kürzlich wurde vorgeschlagen, dass Schüler ihre Lehrer für den Unterricht benoten dürfen. Halten Sie das für einen guten Vorschlag oder für keinen guten Vorschlag?“





Vodafone
Stiftung
Deutschland